

# KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN  
Heugasse 58.

BERLIN SW.  
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 28. 14. Juni.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

## DIE SCHACK-GALERIE.

VON HERBERT HIRTH.

„Ich ersehe aus den Telegrammen, dass Graf Schack Mir seine Bildergalerie vermacht hat. Dieser den Münchener Künstlern und Bürgern „sowohl, als allen Deutschen liebgewordene „Kunstschatz soll München erhalten bleiben. „Möge Münchens Bevölkerung hieraus einen „neuen Beweis Meiner kaiserlichen Huld und „Meines Interesses an Ihrem Wohlergehen er„sehen, ebenso wie Ich Mich freue, in Ihrer „schönen Stadt ein Haus als kaiserliches Wahr„zeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder „Anhänger der Kunst Mir willkommen sein „soll.  
WILHELM, Imp. Rex.“

Den Kunstfreunden dürfte die kaiserliche Verfügung durch zwei Momente besonders günstig erscheinen. Erstens: in München bleibt die Galerie, wo sie sowohl als ein Rückblick auf die historische Kunstentwicklung der letzten Jahrzehnte, als auch zur Anregung, Förderung und Bildung der gegenwärtigen Kunst und Künstler am besten am Platze ist; in der Stadt, die von der deutschen Kunst unseres Jahrhunderts doch unzweifelhaft am meisten erzählen kann. Nicht nur Münchens Künstler, auch Münchens Bürger werden das hoffentlich zu würdigen wissen; trotzdem sie eigentlich, so sehr sie an lebendigem, in weitere Schichten ausgebreitetem Kunstfühlen und Kunstverstehen der Bevölkerung anderer Städte voraus sind, als Galeriebesucher an Eifer und Lernbegierde von mancher Stadt übertroffen werden. Das Glück für München, nun doch in den Nießbrauch der schönen Sammlung gekommen zu sein, erscheint alsdann um so größer, wenn

man sich erinnert, dass infolge unseliger Vorkommnisse bei den vor vielen Jahren einmal zwischen Schack und der Stadt eingeleiteten Unterhandlungen alle Aussicht darauf für immer vereitelt schien. Das zweite Glück besteht darin, dass die Sammlung ungeteilt, als ein zusammengehöriges Ganzes bestehen bleiben soll. Denn nur so wird ihr, in verschiedener Hinsicht, eine gewisse vorbildliche Bedeutung gewahrt bleiben, die man nicht entbehren möchte. Den Direktoren großer Galerien nämlich, die große Mittel nicht immer mit der Weisheit verwenden, dass die ihnen unterstehenden Sammlungen auch in künstlerischem wie in historischem Betracht wirklich das Beste, Echtteste und Bezeichnendste vereinigen, was unsere Zeit oder eine frühere, je nachdem, hervorgebracht hat, wird sie ein Beispiel bleiben, wie man mit wenig Mitteln, dafür vielem Urteil, selbst einer kleinen Sammlung großen Wert verleihen kann. Dem Mäcen mit ernstem Willen, etwas für die Kunst zu thun, zeigt sie, wie man Begeisterung für das Alte mit wirksamer Unterstützung der Gegenwart verbindet und aus jenem Verhältnis zu den Alten heraus einen Standpunkt für die Beurteilung des Neuen gewinnt, der, unabhängig von den Modeströmungen des Tages, für die Erkenntnis des Bleibenden, Echten Gewähr leistet. Endlich bleibt der Geist des Gründers und einmaligen Besitzers nun erhalten, der mit der Trennung der einzelnen Stücke verloren gehen würde. Gerade darin aber liegt ein besonderer Reiz der Schack-Galerie, dass sie sich als das persönliche Werk eines außergewöhnlichen Menschen, die vornehme Schöpfung eines eigenartig organisirten und sehr selbst